



Nachruf Prof. Dr. med. Rudolf-Maria Schütz

Am 09. September 2007, kurz nach seinem 78. Geburtstag, verstarb nach langer und schwerer Krankheit Prof. Dr. med. Rudolf-Maria Schütz in Lübeck. Rudolf-Maria Schütz war 10 Jahre lang Präsident der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie und Ehrenmitglied unserer Gesellschaft.

Geboren in Gelsenkirchen, führte ihn das Studium der Medizin nach Göttingen, wo er Stipendiant in der pharmakologischen Abteilung der Max-Planck-Gesellschaft war. 1966 wechselte er von Göttingen nach Lübeck zur medizinischen Akademie aus der die medizinische Hochschule-Universität zu Lübeck hervor ging. Er habilitierte dort in innerer Medizin, wurde 1972 zum außerplanmäßigen Professor ernannt und 1974 zum Direktor der Klinik für Angiologie und Geriatrie berufen.

Rudolf-Maria Schütz war Vater von vier Kindern, die er nach dem frühen, völlig unerwarteten Tod seiner Frau allein erziehen musste.

Wir trauern um unseren langjährigen Präsidenten, der ein Pionier der Geriatrie war und wir trauern um einen fachpolitisch streitbaren Gerontologen. Er verteidigte und entfaltete die Interdisziplinarität der Gerontologie in Wissenschaft und Praxis und war ein Brückenbauer zwischen Disziplinen aber auch zwischen der wissenschaftlichen Gerontologie und der Politik. Seine Verbindlichkeit, seine rhetorische Begabung, seine Disziplin aber auch sein Humor und sein Charisma machten ihn zu einer geschätzten Integrationsfigur in der deutschen Gerontologie und zu einem gefragten Partner der Politik. Er verstand

es gerade jüngere Kollegen, auch anderer Disziplinen, zu ermutigen und zu fördern und mit seiner Hartnäckigkeit Vorbild zu sein für diejenigen, die nachhaltige Entwicklungen in Gerontologie und Geriatrie betreiben und fördern wollen.

Unserer Gesellschaft war er bis zum letzten Lebensjahr verbunden: Seinen Rat und sein Mitdenken waren uns, auch mir persönlich, bedeutsam und in vieler Weise Unterstützung.

Rudolf-Maria Schütz war ein engagierter Zeitgenosse, dessen Engagement weit über fachliche Aufgabenfelder hinausging. Er war überzeugter, praktizierender Katholik und seit 1996 Mitglied des Deutschen Ordens.

„Alles, was ich weiß, ist, dass ich bald sterben werde; aber was der Tod selber ist, den zu vermeiden ich nicht wissen werde, das weiß ich am wenigsten“ (Pascal).



Mit diesem Zitat leitete Rudolf-Maria Schütz 1995 einen Aufsatz in der Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie ein, der sich mit Fragen des Sterbebeistandes und der Sterbehilfe auseinandersetzte. Seine ethischen Prinzipien waren eindeutig, sein Bemühen um Menschlichkeit und Fachlichkeit in der Begleitung älterer und sterbender Menschen wesentlicher Teil seines beruflichen Wirkens.

Nun ist Rudolf-Maria Schütz nicht mehr unter uns. Wir gedenken seiner, wir trauern um ihn und wir danken ihm für den Einsatz um die deutsche Gerontologie und Geriatrie.

Prof. Dr. Thomas Klie

Präsident der Deutschen Gesellschaft
für Gerontologie und Geriatrie